

aktuelle



Arbeits- und
Ausbildungsmöglichkeiten
für Menschen mit Behinderung

Inhalt

Vorwort 2

Schwerpunkt

Von der Franziskus-Schule ins
Arbeitsleben – das Konzept der
Berufsschulstufe 3

Die IWL Machtlfing – Arbeit und
Teilhabe im Landkreis Starnberg

- Berufsbildungsbereich 4

- Schreinerei 5

- Industriemontage

- Hygienemontage

- Küche

- Hauswirtschaft und Wäscheservice

- Garten und Landschaftsbau

- Gebäudeservice 6

- Entlastungsgruppe

- Konfektionierung

- Außenarbeitsplätze

- Arbeitsbegleitende Angebote

- Rehasport

- Förderstätte

Die Zusammenarbeit der
Wohnheime der Lebenshilfe Starnberg
mit der IWL 11

Schritt für Schritt in den Ruhestand 12

Väter und Kinder gemeinsam
unterwegs – die Vater-Kind-Angebote 13

Bundesteilhabegesetz und Co. –
was verändert sich? 14

Erik Berthold übernimmt Francis-Band 15

Mobilität für die Interdisziplinäre
Frühförderstelle Starnberg 15



Liebe Mitglieder, Eltern und Förderer,

Wenn wir von einem „ganz normalen Leben“ sprechen, dann bedeutet dies für uns immer ein Leben innerhalb der Gesellschaft, gemeinsam im Kreise der Familie oder mit guten Freunden. Dass hier auch die Arbeit dazugehört, ist für uns selbstverständlich. Die Arbeit ermöglicht es jedem Einzelnen von uns, seine Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen und vermittelt uns Erfolgserlebnisse. Durch die Berufstätigkeit erwerben wir uns soziale Anerkennung, damit verbunden auch einen gewissen Status in unserer Gesellschaft. Außerdem führt die Arbeit zu einer Strukturierung des Tagesablaufs.

Auch für Menschen mit Behinderung gilt: Sie wollen so normal wie möglich leben, in die Gesellschaft integriert sein und ein sinn erfülltes Arbeitsleben führen. Arbeit gibt dem Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zur Selbstbestätigung und Selbstständigkeit. Sich beruflich zu betätigen, ist für behinderte Menschen eine wesentliche Voraussetzung, um am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben. Dem Arbeitsleben kommt bei der Integration der Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft eine Schlüsselfunktion zu. Denn die „Teilhabe an der Arbeit“ führt dazu, dass behinderte Menschen ihre eigene Leistungsfähigkeit erleben, an Gemeinschaftserlebnissen teilnehmen und soziale Kontakte knüpfen können.

Die Isar-Würm-Lech-Werkstätten (IWL) bieten für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, in verschiedenen Arbeitsbereichen entsprechend ihrer Fähigkeiten berufstätig zu sein. Gemeinsame Gesellschafter sind das SOS Kinderdorf und die Lebenshilfe Starnberg gGmbH. Die Lebenshilfe Starnberg arbeitet vor allem eng mit dem Standort der IWL in Machtlfing zusammen.

Dies beginnt bereits in der Berufsschulstufe unserer Franziskus-Schule. Im Rahmen von Praktika besuchen die Schülerinnen und Schüler die IWL und lernen die verschiedenen Arbeitsbereiche kennen. Nach der Beendigung des Schulbesuchs nehmen viele unserer Schülerinnen und Schüler der Franziskus-Schule ihre Tätigkeit in der IWL Machtlfing auf. Außerdem sind die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnheime ebenfalls mit großer Motivation und Begeisterung dort tätig.

Die IWL bietet ein differenziertes Spektrum an Arbeits- und Tätigkeitsbereichen. Eine Beschäftigung ist z.B. in den Bereichen Schreinerei, Industriemontage, Hygienemontage, Küche und Dienstleistung möglich. Durch eine entsprechende Berufsvorbereitung werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre Tätigkeit eingeführt. Qualifikation und Selbstbestimmung sind wesentliche Elemente, mit denen die IWL gemeinsam mit Menschen mit Behinderung berufliche Perspektiven entwickelt.

Die vorliegende „Lebenshilfe aktuell“ ist eine Ausgabe in Kooperation mit den Isar-Würm-Lech-Werkstätten. Mit dem Thema „Arbeit“ ist es uns ein Anliegen, deutlich zu machen, welche Perspektiven sich für Menschen mit Behinderung nach dem Besuch der Schule eröffnen.

Ihre

Edith Dieterle
Geschäftsführerin

Werner Blank
Vorstandsvorsitzender



In der Berufsschulstufe werden die Schülerinnen und Schüler auf ihr späteres Berufsleben in einer Förderstätte, einer Werkstatt oder auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet.

Übergang von der Schule ins Berufsleben

Beim Übergang von der Schule ins Berufsleben werden die Schüler, ihre Eltern und auch die Lehrer von verschiedenen Fachdiensten unterstützt. Zum einen ist das die Agentur für Arbeit, die die Familien nach Rücksprache mit den Lehrern berät, inwieweit für den betreffenden Schüler eine unterstützte Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder in einer Förderstätte in Frage kommt.

Praktika in der Werkstatt oder Förderstätte

Wird eine Beschäftigung in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung angestrebt, führt die Agentur für Arbeit eine Prüfung der Werkstatt-Fähigkeit durch. Während der letzten beiden Schulbesuchsjahre werden die Schüler von den Lehrern der Berufsschulstufe zu Praktika in den verschiedenen Bereichen der Werkstatt oder Förderstätte begleitet.

Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Hilfestellung bei der Suche nach einer unterstützten Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bietet der Integrationsfachdienst. Schüler, die diesen Weg anstreben, durchlaufen etwa ab dem 2. Halbjahr des 11. Schuljahres eine „Berufliche Orientierungsmaßnahme“. An der Franziskus-Schule werden sie dabei vom Integrationsfachdienst Weilheim unterstützt. Die Berufliche Orientierungsmaßnahme dauert acht Monate. In dieser Zeit sammelt der Schüler in Orientierungspraktika Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aber auch zum Vergleich in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Bei einer Berufswegkonferenz, an der Eltern, Schüler, Lehrer und die Agentur für Arbeit beteiligt sind, wird dann entschieden, ob eine unterstützte Beschäftigung im Anschluss an die Berufliche Orientierungsmaßnahme angestrebt wird oder ob der Schüler die 12. Klasse in der Berufsschulstufe beendet und im Anschluss in die Werkstatt wechselt. Dies muss keine Entscheidung für immer bedeuten, beide Wege sind durchlässig. Auch ein Wechsel von der Werkstatt zum allgemeinen Arbeitsmarkt ist grundsätzlich später noch möglich.

Welchen dieser Wege der einzelne Schüler auch einschlagen wird – er kann gut vorbereitet ins Berufsleben starten.

Bettina Müller-Furtner und
Almuth Donnelly
Franziskus-Schule

Von der Franziskus-Schule ins Arbeitsleben – das Konzept der Berufsschulstufe

Die Franziskus-Schule fördert und unterrichtet Kinder und Jugendliche vom Vorschul- bis zum Erwachsenenalter. In der Berufsschulstufe werden die Schülerinnen und Schüler, ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend, auf ihr späteres Berufsleben in einer Förderstätte, einer Werkstatt oder auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet.

Erwerb und Festigung von Schlüsselkompetenzen

Ein Schwerpunkt bei der Förderung der jungen Erwachsenen in der Berufsschulstufe ist der Erwerb und die Festigung von Schlüsselkompetenzen. Schlüsselkompetenzen sind Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Haltungen, die die Teilnahme der Jugendlichen am Leben in der Gesellschaft und im Speziellen am Arbeitsleben ermöglichen. Für die berufliche Tätigkeit ist eine weitgehende Selbstständigkeit wichtig und eine entsprechende Arbeitshaltung sowie ein entsprechender Umgang mit den Kollegen und Vorgesetzten. Im Hinblick auf die anstehenden Anforderungen im Berufsleben erarbeiten die Schüler in der Berufsschulstufe fächerübergreifend Lerninhalte zu den Bereichen Arbeit und Beruf, Öffentlichkeit und Umwelt, Freizeit, Wohnen sowie Sexualität und Partnerschaft.

Die Fächer werden in einem Kurssystem angeboten

Die Berufsschulstufe wird von Schülern mit sehr unterschiedlichen Förderbedarfen besucht. Um den Wünschen und Fähigkeiten der einzelnen Schüler gerecht zu werden, werden die einzelnen Fächer in einem Kurssystem angeboten. Während beispielsweise die eine Schülergruppe im Fach Deutsch den Inhalt eines Buches erarbeitet, erlernen die nicht lesenden Schüler den Umgang mit

einem Sprachausgabeprogramm, das auf der Nutzung von Symbolen basiert. Auch Angebote zur Unterstützten Kommunikation sowie der unterrichtliche Einsatz von Tablets spielen in der Berufsschulstufe eine große Rolle.

Gemeinsame Praxisprojekte

Das Kurssystem ermöglicht gemeinsam mit allen Schülern in verschiedenen Lernbereichen zu arbeiten und Kontakte zu allen Mitschülern der Stufe zu pflegen. Die Schüler können ihren Interessen entsprechend Kurse wählen und so neue Materialien und Arbeitstechniken kennenlernen. Gemeinsame Praxisprojekte werden gestaltet. So hat die Berufsschulstufe in diesem Schuljahr in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Deutschen Luft- und Raumfahrtgesellschaft ein Insektenhotel gebaut. Jeder Schüler konnte sich dabei seinen Interessen und Fähigkeiten entsprechend einbringen. Auch der Tag der offenen Tür in der Franziskus-Schule wird in Zusammenarbeit mit allen Schülern vorbereitet. Am Anfang eines jeden Schuljahres wird ein Stufensprecher von allen Berufsschulschülern gewählt, der deren Interessen vertreten soll und Anregungen und Wünsche weitergibt.

Selbstständiges Handeln

Für manche Schüler bedeutet der Übergang in die Berufsschulstufe eine große Herausforderung. Als erwachsener Schüler muss man selbstständiger als vorher handeln. Man muss beispielsweise den Klassenraum wechseln, hat verschiedene Lerngruppen oder Projektarbeit und Praktika. Die Schüler müssen Regeln beachten, pünktlich sein, Kritik ertragen, Wünsche äußern und vieles mehr. Wenn die dreijährige Berufsschulstufenzeit aber zu Ende geht, sind die Schüler erwachsen geworden und haben sehr genaue Vorstellungen von der eigenen Lebensplanung.



Die IWL Machtlfing – Arbeit und Teilhabe im Landkreis Starnberg

Seit über 40 Jahren bietet der IWL-Betrieb Machtlfing ein breitgefächertes Angebot an Arbeits-, Lern-, und Qualifizierungsmöglichkeiten in professionell gestalteter Arbeitsumgebung im Landkreis Starnberg an. Dieses Angebot richtet sich an Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und an Menschen mit andauernder Beeinträchtigung ihrer psychischen Gesundheit.

Die IWL ist als Werkstatt für Menschen mit Behinderung ein Unternehmen zur beruflichen Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft. Interne und externe Betriebspraktika sowie Außenarbeitsplätze in verschiedenen kooperierenden Unternehmen eröffnen neue Teilhabechancen. Auf den einzelnen Menschen abgestimmte Arbeitsplätze orientieren sich an den jeweiligen Stärken, Fähigkeiten und Talenten der dort tätigen Menschen mit Behinderung.

Sowohl die Vielfalt differenzierter Arbeitsangebote als auch die Anzahl von Mitarbeitern mit Behinderung sind in den zurückliegenden Jahren stetig gestiegen. Heute finden im IWL-Betrieb Machtlfing über 200 Menschen mit und ohne Behinderung Platz für berufliche Bildung und anspruchsvolle Tätigkeiten an modernen Arbeitsplätzen und nehmen am Leben in der Gemeinschaft teil.

Selbstbestimmung und Teilhabe

Werkstätten stehen heute im sozialpolitischen Fokus. Inklusion und echte Teilhabe wird gefordert. Darauf richtet die IWL in Machtlfing seit Jahren ihre Arbeit aus. Wir

sind der Überzeugung, dass jede Entwicklung hin zu mehr Selbstbestimmung und Teilhabe für Menschen mit Behinderung nur zusammen mit dem Know-how der Werkstätten gelingen kann. Inklusion ist, auch durch unser tägliches Erleben, für uns breiter gefächert und auch mehr, als in der öffentlichen Diskussion oftmals sichtbar wird. Die tägliche Aufgabe, die Gewissheit gebraucht zu werden, Bestätigung erfahren und soziale Interaktion sind zentrale und unverzichtbare Elemente des Arbeitslebens von jedem Einzelnen, sei es nun mit oder ohne Behinderung.

Leichte Sprache

Die letzten zwei Jahre ist in der IWL Machtlfing eine Arbeitsgruppe „Leichte Sprache“ entstanden. Mittlerweile haben sich sechs „IWLer“ zum Prüfer ausbilden lassen. Leichte Sprache ist eine speziell geregelte Ausdrucksweise, die auf besonders leichte Verständlichkeit abzielt. Hierzu gibt es ein Regelwerk, das vom Netzwerk Leichte Sprache herausgegeben wurde. Es umfasst neben Sprachregeln auch Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zum Mediengebrauch. Seit 2017 ist die IWL auch aktives Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache. Durch die Schaffung von möglichst vielen Möglichkeiten sich Wissen selbständig anzueignen, fördert die IWL damit auch die Barrierefreiheit.

Begleitung durch Fachkräfte

In den verschiedenen Arbeitsbereichen werden Beschäftigte von Fachkräften begleitet und beruflich qualifiziert. Unsere Fachkräfte haben verschiedenste Professionen im handwerklichen und pädagogischen Bereich. Die IWL legt Wert auf regelmäßige Fortbildung aller angestellten Mitarbeiter.

Der Berufsbildungsbereich

Der Berufsbildungsbereich schließt sich an ein dreimonatiges Eingangsverfahren an, wenn die Eignung zum Besuch einer Werkstatt festgestellt wurde. In zwei Jahren durchlaufen die Auszubildenden möglichst viele Arbeitsbereiche der Werkstatt um herauszufinden, welche Tätigkeiten ihnen besonders zusagen und ob sie hierfür die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben können. Der Berufsbildungsbereich orientiert sich dabei an verschiedenen Ausbildungsrahmenplänen der freien Wirtschaft. Als Besonderheit ist in Machtlfing die Auslagerung aus dem Arbeitsbereich der Werkstatt zu erwähnen. Es gibt eigene Räumlichkeiten die für Schulungen und Unterweisungen verwendet werden, genauso wie für eine beruhigte Arbeitsumgebung ohne Produktionsdruck. Die Auszubildenden werden von den Mitarbeitern des Berufsbildungsbereiches in den jeweiligen Werkstattpraktika begleitet. Abgeschlossen wird der Berufsbildungsbereich mit einem bayernweit einheitlichen Zertifikat.





Bei der IWL können Menschen mit Behinderung in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig sein.



Schreinerei

„Die Arbeit mit Holz gefällt mir besonders gut. Ich arbeite gerne mit der CNC-Maschine. Und das Flechten der Türen für die IWELO Möbel macht mir Spaß.“

Sowohl die Begeisterung für neue Materialien, als auch moderne Technologien im Bereich der Holzverarbeitung prägen die Arbeit in der Schreinerei. Der Wohlgeruch von frischem Holz und die Faszination für diesen warmen Werkstoff sind die Basis für die Freude und den Eifer, mit dem Menschen mit und ohne Behinderung an diesem Werkstoff arbeiten. Es werden kundenspezifische Aufträge für Industrie und Handwerk umgesetzt. Außerdem werden firmeneigene Möbelmarken wie IWELO und PURE POSITION produziert. Durch die Ausstattung mit modernen Maschinen und Arbeitsmitteln gelingt echte Teilhabe am Arbeitsleben.

Industriemontage

„Mir gefällt es in der Industriemontage. Am Ende des Tages sieht man, was man alles geschafft hat.“

„Ich kann die Arbeit selbstständig erledigen, trotzdem sind die Gruppenleiter immer da.“

Im Bereich Montage und Konfektionierung von Produkten ergeben sich häufig nicht automatisierbare Fertigungsprozesse. Diese werden von der Industriemontage der IWL übernommen, die so ein fester Teil in der Produktionskette verschiedener Unternehmen ist. Die Arbeitsprozesse bieten durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade die Möglichkeit für alle Beschäftigte eine ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeit auszuführen. Die IWL fördert gezielt jeden einzelnen Beschäftigten und ermöglicht durch Vorrichtungsbau und individuelle Unterstützung verschiedene Tätigkeiten.

Hygienemontage

„Die Aufträge und das Etikettendrukken machen mir Spaß. Mein Arbeitsplatz gefällt mir gut. Es ist ruhig und ich kann die Arbeit in meinem Tempo erledigen.“

„Normalerweise arbeite ich in der Gartengruppe. Im Winter arbeite ich in der Hygienemontage. Hier kann ich kleine und feine Arbeiten erledigen und mich so von der körperlichen Arbeit erholen.“

Im Jahr 2012 wurde die Hygienemontage in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut umgebaut und erweitert. Dabei wurden modernste Arbeitsplätze geschaffen, welche den strengen Anforderungen der medizinischen Fertigung und Konfektionierung entsprechen. Jährlich verlassen mehrere Millionen Teile für die Zahnmedizin und den HNO-Bereich die Hygienemontage. Klar strukturierte Abläufe und unser Konzept der beruflichen Qualifizierung ermöglichen es unseren Beschäftigten Arbeiten eigenständig und erfolgreich durchzuführen.

Küche

Der zentrale Anlaufpunkt der IWL Machtlifing ist unsere Küchengruppe. Sie sorgt sich täglich um das leibliche Wohl von allen „IWLern“. Es handelt sich hierbei um eine Ausgabe- und Serviceküche. Unter Anleitung von Fachkräften wird der gewissenhafte Umgang mit Lebensmitteln und Geld vermittelt. Jeder Beschäftigte trägt durch seine Arbeit zu einem reibungslosen Ablauf der alltäglichen Aufgaben im Küchenbereich bei.

Hauswirtschaft und Wäscheservice

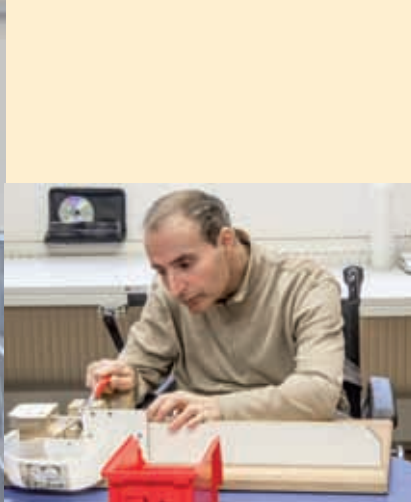
„Die Arbeiten wechseln sich ab. Ich kann selbstständig arbeiten. Mit unserer frischen Wäsche versorgen wir das ganze Haus.“

Die Hauswirtschaftsabteilung ist für die ordentliche Reinigung vieler Teile der Gebäude zuständig. Unter der Anleitung einer Fachkraft erlernen die Beschäftigten verschiedene Tätigkeiten im Haus weitgehend selbstständig zu erledigen. Außerdem unterliegt der hauseigene Wäscheservice dem Zuständigkeitsbereich dieser Gruppe. Die gesamte Arbeitskleidung die im Betrieb benötigt wird, wird hier gereinigt. Auch externe Kunden können ihre Wäsche in der IWL reinigen lassen.

Garten und Landschaftsbau

„Es ist eine abwechslungsreiche Arbeit und es gibt fast keine Routine. Und ich arbeite gerne an der freien Natur.“

Der Garten- und Landschaftsbau ist eine der Außenarbeitsgruppen innerhalb der IWL. Die Fachkräfte und die Beschäftigten besprechen jeden Tag die anfallenden Arbeiten der verschiedenen Baustellen und verlassen danach das IWL-Gelände um vor Ort Aufträge zu erledigen. Die einzelnen Arbeitsgruppen sind meist nicht größer als fünf Personen. Dies stellt die notwendige Begleitung und Qualifizierung sicher. Außerdem werden viele anfallende Arbeiten auf dem IWL-Gelände von den Beschäftigten der Gartengruppe übernommen.



Gebäudeservice

„Es ist immer genügend Arbeit da. Wir fahren raus zum Außenarbeitsplatz und es passiert jeden Tag etwas Neues.“

Der Gebäudeservice ist eine weitere Außenarbeitsgruppe der IWL. Wie beim Garten- und Landschaftsbau fahren die Mitglieder des Gebäudeservice gemeinsam mit Fachkräften jeden Tag direkt zum Kunden. Vor Ort wird die Arbeit in zwei Teams und unter größtmöglicher Selbständigkeit durchgeführt. Unter einem modernen Gebäudeservice verstehen die Reinigungsteams nicht allein die Reinigung von Räumen und Gegenständen. Menschen schätzen eine saubere und gesunde Umgebung nicht nur im häuslichen Bereich, sondern auch am Arbeitsplatz. Bei der Reinigung von Büroräumen achten unsere Teams in jedem Fall auf die entsprechenden Hygienevoraussetzungen und die verwendeten Materialien.

Entlastungsgruppe

„Wir können immer mal wieder Pausen machen. Manchmal läuft auch das Radio nebenbei.“

Die Entlastungsgruppe ist ein Angebot für alle Beschäftigten die einen höheren Hilfebedarf haben und auf eine beruhigte Arbeitsumgebung angewiesen sind um ihre Arbeit ausführen zu können. Ziel der Entlastungsgruppe ist es, Menschen mit Behinderung die ganztägige Teilhabe am Arbeitsleben trotz dieser erhöhten Anforderungen zu ermöglichen.

Die Angebote der Entlastungsgruppe sind in fünf Teilbereiche aufgliedert. Arbeit, Kreative Angebote, Gesundheitsfürsorge, Kognitives Training und Persönlichkeitsentwicklung. Am Vormittag ist der Fokus auf die Arbeit gerichtet und am Nachmittag auf die speziellen Bedürfnisse der Beschäftigten. Auch sind verschiedene Arbeitsmodelle in Kombination mit den Arbeitsbereichen möglich. Beschäftigte arbeiten zum Beispiel drei Tage die Woche in der Entlastungsgruppe und zwei Tage in einem anderen Arbeitsbereich.

Konfektionierung

Die IWL Machtlfing ermöglicht auch die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit einer psychischen Behinderung, die wegen der Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können (§136 Abs. 1 SGB IX). Unser Ziel ist, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine selbstbestimmte und selbstverantwortliche Eingliederung ins Arbeitsleben zu ermöglichen. Wir bieten berufsfeldorientierte Qualifizierung in handwerklichen Bereichen. Es handelt sich hierbei zum Beispiel um Qualifizierungen in der Kabelkonfektionierung, Lötten und Nähen.

Außenarbeitsplätze

Die IWL Machtlfing stellt neben den beschriebenen Außenarbeitsgruppen mehrere Möglichkeiten um eine Tätigkeit außerhalb der Werkstattträumlichkeiten zu übernehmen.

Bei entsprechender Eignung vermitteln wir Praktika in Unternehmen des freien Arbeitsmarktes, welche von uns begleitet werden. Daraus können ausgelagerte Einzelarbeitsplätze entstehen. Der Beschäftigte arbeitet an bis zu vier Tagen in der Woche im externen Betrieb, bleibt dabei aber mit allen Sozialleistungen und unter Bezug des Werkstattlohnes Beschäftigter der Werkstatt. Mit dem externen Betrieb schließt die IWL eine Vereinbarung ab.

Aktuell haben wir einige Beschäftigte die an dem Projekt „Begleiteter Übergang Werkstatt Arbeit“ (BÜWA) teilnehmen. Dieses wird durch den Integrationsfachdienst begleitet. Das Ziel ist ein Wechsel in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf dem freien Arbeitsmarkt. Eine Rückkehr in die Werkstatt ist innerhalb von fünf Jahren jederzeit ohne Verwaltungsaufwand möglich.

Arbeitsbegleitende Angebote

Neben den Angeboten zur beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe hat jeder Beschäftigte die Möglichkeit während der Arbeitszeit arbeitsbegleitende Angebote wahrzunehmen. Dieses umfangreiche wöchentliche Programm umfasst zurzeit Angebote wie Kreatives Gestalten, Stricken, Trommeln, Musik aber auch die jährlichen Freizeitfahrten.

Rehasport

Zwei Mal in der Woche erhalten alle Beschäftigten die Möglichkeit rehabilitative Sportangebote in Anspruch zu nehmen, die vom Arzt verordnet werden können. Das Angebot ist breit gefächert und reicht von Lauftraining über Yoga bis hin zu Krafttraining.

Förderstätte

Als tagesstrukturierende Maßnahme ist die Förderstätte der IWL in Machtlfing ein Angebot für all Diejenigen, die eine Tätigkeit in der Werkstatt nicht oder noch nicht (wieder) wahrnehmen können. Dabei versteht sie sich als werkstattnahe Einrichtung und hält engen Kontakt zur den Arbeitsbereichen der Werkstatt unter deren verlängertem Dach sie sich, ganz im Sinne der Gesetzgebung, befindet. So wechseln Teilnehmer von der Werkstatt in die Förderstätte oder es wird intensiv daran gearbeitet, dass ein Wechsel in die Werkstatt möglich wird, was in der Vergangenheit einige Male gelungen ist. Arbeitstätigkeiten sind als strukturelle Maßnahme ein wichtiger Teil des Tages. Genauso werden Freizeit- und Kunstangebote vorgehalten. Die Förderstätte tritt ein für individuelle Förderung, angepasst an das jeweilige Leistungsvermögen. Ebenso stellt die Förderstätte die Möglichkeit im Rentenalter weiter den zweiten Lebensraum IWL wahrzunehmen. Zielfindungsprozesse finden im Rahmen von Förderplänen und regelmäßigen Gesprächen statt.

Marco Rieth
Betriebsleitung IWL Machtlfing

Ein kontinuierliches Miteinander

Die Zusammenarbeit der Wohnheime der Lebenshilfe Starnberg mit der IWL

Das Leben von Erwachsenen vollzieht sich in der Regel in mehreren Bereichen. Schwerpunktmäßig sind dies die Bereiche „Zuhause“, „Arbeit“ und „Freizeit“. Menschen nehmen in den verschiedenen Bereichen oft unterschiedliche Rollen ein, sind mit anderen Menschen zusammen und gestalten in jedem Bereich einen unterschiedlichen Teil ihres Lebens. Teilhabe bedeutet, dass diese Bereiche im Leben von Menschen mit Behinderung vergleichbar mit denen von Menschen ohne Behinderung sind.

Arbeit als zentraler Stellenwert

Alle Bewohner der Wohnheime der Lebenshilfe, die noch nicht im Ruhestand sind, gehen tagsüber in die Arbeit zur IWL nach Machtlfing. Dort sind sie entweder in der Werkstatt oder in der Förderstätte beschäftigt beziehungsweise sie besuchen zum Einstieg in das Berufsleben den Berufsbildungsbereich. Arbeit nimmt im Leben vieler Bewohner einen zentralen Stellenwert ein, hier erleben sie Wertschätzung für ihr Tun und Schaffen und Bestätigung ihrer Leistung. Ebenso wichtig ist für viele das Zusammenkommen und das Miteinander mit ihren Arbeitskollegen.

Regelmäßiger Austausch

Zwischen der IWL und den Wohnheimen der Lebenshilfe Starnberg findet auf mehrere Arten ein regelmäßiger Austausch statt. Ein kurzfristiger und schneller Austausch erfolgt per E-Mail oder Telefonanruf. Hier geht es um sofort notwendige Informationen, wie beispielsweise eine Verletzung eines Bewohners oder die Information, dass der Bewohner Taschengeld für den Einkauf in der IWL benötigt.

Alle zwei Monate findet ein umfänglicher Austausch statt. Entweder kommt ein Mitarbeiter des Sozialdienstes in die Teams der Wohnheime oder die Gruppen- und Einrichtungsleitungen fahren zur IWL nach Machtlfing zur Absprache mit den Gruppenleitern. Bei diesen Treffen werden längerfristige Beobachtungen im Verhalten der Bewohner besprochen und verglichen. Zwei- bis dreimal im Jahr treffen sich auch die Betriebsleitungen der IWL, der Pädagogische Leiter der Lebenshilfe und die Wohnheimleitungen zur Besprechung übergreifender Themen, die in der Regel im organisatorischen Bereich liegen.

Informationsaustausch am Wohl des Bewohners orientiert

Der Austausch zwischen den Bereichen Wohnen und Arbeit muss immer am Wohl des Bewohners orientiert sein. Wenn sich Mitarbeiter aus den Bereichen Wohnen



und Arbeit austauschen, so fließen Informationen zwischen diesen Bereichen, wie es bei Menschen ohne Behinderung nicht üblich ist. Es muss also gut überlegt werden, welcher Informationsaustausch am Wohl des Bewohners orientiert ist und sein Recht auf persönliche Daten schützt. Einmal gibt hier der Datenschutz Rahmenbedingungen vor, zum anderen die pädagogische Ausrichtung. Das pädagogische Konzept, wie es die Wohnheime umsetzen, geht von einem erwachsenen und möglichst selbstbestimmt lebenden Bewohner aus. Es verbietet sich daher, Informationen auszutauschen, die keine Bedeutung für den jeweils anderen Lebensbereich haben. Es erfordert eine hohe Sensibilität der Mitarbeiter, die tatsächlich wichtigen Informationen auszufiltern und diese sachlich zu übermitteln. Hilfreich ist es, sich in die Lage des Bewohners zu versetzen und zu überprüfen, ob man in diesem Fall selbst den Austausch einer bestimmten Information als notwendig ansehen würde.

Unterschiedliche Rollen der Bewohner

Da die Bewohner, ebenso wie wir, in den verschiedenen Bereichen unterschiedliche Rollen leben, ist es nachvollziehbar, dass sie sich nicht in allen Bereichen gleich verhalten. Manches, was im Wohnheim selbstverständlich funktioniert, wird in der IWL nicht ausgeführt und ebenso gibt es Fähigkeiten, die der Bewohner in der IWL zeigt, aber nicht im Wohnheim einsetzt. Der Respekt vor dem Bewohner erfordert einen sachlichen Umgang damit und eine grundsätzliche Akzeptanz, dass der Bewohner unterschiedliche Rollen ausfüllt.

Wir erleben den Austausch zwischen der IWL und den Wohnheimen als sehr gelungen. Mit Augenmaß und Achtung der Persönlichkeit des Bewohners gelingt es beiden Seiten, die notwendigen und hilfreichen Informationen auszutauschen.

Für die Lebensqualität der Bewohner sind oft die so genannten Kleinigkeiten ausschlaggebend, wie beispielsweise: Ist die Taschengeldbörse wieder aufgefüllt? Hat der Bewohner seine Sporttasche für das Sportangebot in der IWL dabei? Sind die Urlaubszettel übermittelt? Hier erleben die Bewohner in konkreten Situationen, dass ihr individueller Tagesablauf von Seiten des Wohnheimes und von Seiten der IWL gut koordiniert ist.

Kontakte zwischen den Wohnheimmitarbeitern und den Betreuern aus der IWL

Ein formloser, aber sehr wichtiger Austausch findet statt, wenn die IWL zu ihren Veranstaltungen, wie dem Sommerfest, dem Weihnachtsmarkt oder dem Tag der Offenen Tür einlädt. Stolz präsentieren die Bewohner dann den Wohnheimbetreuern ihren Arbeitsplatz. Zwanglose Kontakte der Wohnheimmitarbeiter mit den Betreuern aus der IWL bilden eine gute Grundlage für die oben beschriebenen Austauschformen. Deshalb achten die Wohnheime auch darauf, dass neue Wohnheimmitarbeiter die Werkstatt und die Betreuer bei der IWL kennenlernen. Ebenso kommen Mitarbeiter aus der IWL in die Wohnheime, um sich diese anzuschauen, und die Mitarbeiter auf den Wohngruppen kennenzulernen.

Ursula Laschewski
Leitung Wohnheim Prinzenweg



Seit einem Jahr werden auch im Wohnheim Hanfelder Straße die ersten drei Rentnerinnen im Rahmen von tagesstrukturierenden Maßnahmen betreut.

Schritt für Schritt in den Ruhestand

Der demographische Wandel vollzieht sich für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen. So wird es in den kommenden Jahren immer mehr Menschen mit Behinderung geben, die das Rentenalter erreicht haben. Der Alterungsprozess verläuft dabei analog zur Allgemeinbevölkerung. Es ist ein laufender Prozess der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen, der unter anderem durch die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten geprägt ist. Das Alter bringt auch für Menschen mit geistiger Behinderung Verluste mit sich, die sie unterschiedlich gut bewältigen können.

Arbeit als menschliches Grundbedürfnis

Die Beschäftigung bei der IWL prägt zum größten Teil die Tagesstruktur unserer Bewohner. Eine regelmäßige Arbeit erfüllt eine Reihe menschlicher Grundbedürfnisse, wie das Bedürfnis nach produktivem Tätigsein, Selbstverwirklichung, sozialer Zugehörigkeit, Anerkennung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die meisten unserer Bewohner gehen gerne in die Werkstatt und schätzen ihre Arbeit und die Kontakte außerhalb des Wohnheimes.

Der Eintritt in den Ruhestand

Mit dem Beginn des Ruhestandes wird die bis dahin von Arbeit und Freizeit bestimmte Tagesstruktur aufgehoben und auch die Trennung der Lebensbereiche Arbeit und Wohnen. Eine Neustrukturierung des Alltags stellt eine zentrale Aufgabe dar, mit dem Ziel nach regelmäßiger Betätigung und Teilhabe. Dabei ist die zeitliche Strukturierung bedeutend, denn ein verlässlicher wiederkehrender Tagesablauf bietet den Senioren Sicherheit. Vertrautheit und Routine haben bei unseren Bewohnern einen hohen Stellenwert.

Gleitender Übergang durch Teilzeitbeschäftigung

Seit nunmehr zehn Jahren werden im Wohnheim Leutstettener Straße Bewohner im Ruhestand im Rahmen von tagesstrukturierenden Angeboten betreut. Seit einem Jahr nun auch die ersten drei Rentnerinnen im Wohnheim Hanfelder Straße. Da Menschen mit geistiger Behinderung mit plötzlichen Veränderungen ihrer Lebenssituation häufig überfordert sind, ist eine Vorbereitung auf den Ruhestand notwendig.

Durch die Etablierung von Möglichkeiten zur Teilzeitbeschäftigung ist es möglich den Übergang in die nächste Lebensphase Ruhestand gleitend zu gestalten. Die gewohnte Tagesstruktur und die sozialen Kontakte brechen nicht plötzlich und unerwartet ab und die Bewohner haben Gelegenheit sich auf die geänderte Lebensphase des Alters vorzubereiten. Durch die langsame Ausgliederung aus der IWL kann allmählich die Tagesstruktur ins Wohnheim verlagert werden, bis sie schließlich ganz dort verankert ist.

Wichtig für die gelingende Organisation und Begleitung einer Teilzeitbeschäftigung in den Ruhestand ist eine frühzeitige Einbindung der Bewohner, der rechtlichen Betreuer und die enge Kooperation mit dem Sozialdienst der IWL. Wir tauschen uns regelmäßig mit dem Sozialdienst über das Leistungsvermögen, Befindlichkeit und Arbeitsfähigkeit unserer älteren Bewohner aus.

Formen der Arbeitszeitverkürzung

Welche Form der Arbeitszeitverkürzung dann die geeignete Maßnahme für einen gleitenden Übergang in den Ruhestand ist, richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Betroffenen. Es gibt die Möglichkeit die Arbeit später zu beginnen, früher zu beenden oder beispielsweise nur noch vier Tage die Woche zu arbeiten.

Neben der weiteren Arbeitsfähigkeit besprechen wir, welche Arbeitsinhalte für die betreffenden Bewohner wichtig sind, wodurch sie in der Arbeit motiviert werden und wo ihre Interessen liegen. Positive Elemente, Fähigkeiten und Vorlieben aus der Arbeit bei der IWL können so in den Ruhestand übernommen werden. Bei der Umsetzung werden die Kompetenzen genutzt die zu einer selbständigen Lebensführung beitragen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass den betreffenden Bewohnern durch die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung die Aufgabe der Tätigkeit bei der IWL leichter fällt, da ihnen parallel im Wohnheim tagesstrukturierende Maßnahmen angeboten werden und sich neue Perspektiven eröffnen. Ruhestand heißt auch Ruhe, Entschleunigung und nicht verplante Zeit.

Auch in diesem Jahr werden wieder einige unserer älteren Bewohner das Angebot von Teilzeitbeschäftigung nutzen. Sie haben Vorstellungen von ihrem Leben im Alter und Wünsche für die Zeit nach dem Erwerbsleben. Sie tauschen sich mit unseren drei Rentnerinnen im Wohnheim aus, die den Ruhestand sichtlich genießen und erleben wie ausgefüllt und zufrieden sie ihre Zeit durch eine mit ihnen erarbeitete Tagesstruktur verbringen.

Unsere Aufgabe ist es, die Themen „Älterwerden“, „persönliche Vorstellungen vom Übergang Arbeitsleben in den Ruhestand“, „Veränderung sozialer Kontakte“ und „Leben im Alter“ mit den Betroffenen aufzugreifen und zu besprechen.

Damit wollen wir Unsicherheiten abbauen und Möglichkeiten aufzeigen, damit auch im Ruhestand ein selbstbestimmtes, zufriedenes und erfülltes Leben gelebt werden kann.

Sibylle Häge

Leitung Wohnheim Hanfelder Straße



Väter von Kindern aus der Heilpädagogischen Tagesstätte Starnberg machten gemeinsam mit ihren Kindern mit steinzeitlichen Methoden Feuer.

Väter und Kinder gemeinsam unterwegs

Die Vater-Kind-Angebote der Heilpädagogischen Tagesstätte und der Wohnheime der Lebenshilfe Starnberg in Kooperation mit der Bildungs- und Erholungsstätte Langau.

Die Vater-Kind-Nachmittage der Heilpädagogischen Tagesstätte

Im September 2013 fand der erste gemeinsame Vater-Kind-Nachmittag der Heilpädagogischen Tagesstätte in Starnberg statt. Seitdem treffen sich Väter mit ihren Kindern in unregelmäßigen Abständen zu einem Vater-Kind-Nachmittag. Robert Söllner, Psychologe der Heilpädagogischen Tagesstätte, organisiert die Angebote zusammen mit dem Sozialpädagogen Daniel Wilms, zuständig für die Väterangebote in der Bildungs- und Erholungsstätte Langau/Steingaden. Die Väter machten gemeinsam mit ihren Kindern mit steinzeitlichen Methoden Feuer, es gab einen Rodelnachmittag, es wurde gekegelt, gewandert und zusammen mit dem Fischereiverein Wolfratshausen gefischt. „Mittlerweile hat sich ein fester Kern gebildet, neue Väter sind aber stets willkommen!“, so Robert Söllner.

„Ich brauche keine Schulter zum Ausheulen, aber ich brauche den Austausch mit anderen Vätern in ähnlicher Situation.“
(Zitat eines Vaters)

Die Aussage eines Vaters bringt das Bedürfnis vieler Väter nach Austausch auf den Punkt. Väter wollen in ihrer knappen Freizeit die Zeit mit ihrem Kind genießen, Verantwortung übernehmen und suchen gleichzeitig den Austausch mit anderen Vätern in ähnlicher Situation. „Väter brauchen einfach andere Zugänge als Mütter. Väter wollen etwas tun, in Bewegung sein. Da entsteht der Austausch meist ganz schnell „nebenbei“. „Das Kind mit einem Handicap ist ja die Gemeinsamkeit, die die Väter

verbindet“, berichtet Daniel Wilms von seinen Erfahrungen. Dass aber auch den Kindern die Nachmittage wichtig geworden sind, zeigen die Nachfragen nach weiteren Veranstaltungen von mehreren Kindern.

Ohne die Mütter geht es nicht!

„Und mittlerweile finde ich es ganz gut, wenn mein Mann mit unserer Tochter unterwegs ist. Dann habe ich ja auch mal einen Nachmittag frei“, so eine Mutter. Die Erfahrung in ganz unterschiedlichen Kontexten zeigt, dass Vater-Kind-Angebote teils zunächst für Überraschung und auch Diskussionsbedarf bei allen Beteiligten führen. Sind die Angebote jedoch etabliert, führen sie zu einer Entlastung der Familien. So zeigt die aktuelle Entwicklung, dass sich Familien zunehmend selbst organisieren und gemeinsame Unternehmungen ins Leben rufen.

Einrichtungsübergreifende Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung aus den Wohnheimen der Lebenshilfe und ihren Vätern

Nachdem die Resonanz in der Heilpädagogischen Tagesstätte auf die Vater-Kind-Angebote so erfreulich war, wurden diese auch auf den Bereich von erwachsenen Menschen aus den Wohnheimen ausgeweitet. Bei gemeinsamen Wanderungen ergebe sich ein sehr entspannter Austausch unter und mit den Vätern, ist die Erfahrung von Ursula Laschewski, Einrichtungsleiterin des Wohnheimes Prinzenweg. Und natürlich kommt auch der Spaß der erwachsenen Menschen mit Behinderung mit ihren Vätern nicht zu kurz. So genießen auch sie die

gemeinsame Zeit. Weitere Tage für Väter und Bewohner aus den Wohnheimen der Lebenshilfe sind bereits in Planung.

Zum Hintergrund der Vater-Kind-Angebote: Väter von Kindern mit Behinderung wurden in ihrer Rolle bislang meist nur wenig von Einrichtungen der Behindertenhilfe wahrgenommen. Diese Lücke zu schließen war und ist das Ziel des Pilotprojekts des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und der Bildungs- und Erholungsstätte Langau. Die Lebenshilfe Starnberg ist von Beginn an einer der Kooperationspartner des Projekts.

Die Katholische Stiftungsfachhochschule München, Abteilung Benediktbeuern und das sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut IPP München übernahmen die Begleitforschung der Väterangebote. 2017 wird aus den Befunden eine Handreichung für interessierte Fachkräfte in Einrichtungen der Behindertenhilfe erscheinen.

Robert Söllner
Heilpädagogische Tagesstätte

Ursula Laschewski
Leitung Wohnheim Prinzenweg

Daniel Wilms
Bildungs- und Erholungsstätte Langau

Die Vater-Kind-Angebote werden vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.



Bundesteilhabegesetz und Co. – was verändert sich?

Das Gesetzgebungsverfahren zum Bundesteilhabegesetz, zum Pflegestärkungsgesetz III und zum Regelbedarfsermittlungsgesetz ist mit den Beschlüssen von Bundestag und Bundesrat im Dezember 2016 abgeschlossen. Damit treten die Regelungen nun in den nächsten sechs Jahren bis 2023 nach und nach in Kraft. Insgesamt sind in dem Gesetzespaket zahlreiche Veränderungen der Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderung enthalten. Manche Veränderungen stellen auch einen Systemwechsel dar: So wird die Eingliederungshilfe nun im 2. Teil des Sozialgesetzbuch IX – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung – geregelt und nicht mehr im Bereich der Sozialhilfe. Weiterhin wird die Unterscheidung von ambulant und stationär für den Bereich des Wohnens von erwachsenen Menschen mit Behinderung komplett umgestellt und personenzentriert ausgestaltet.

Eine umfassende Darstellung aller Veränderungen würde den Artikel sprengen, deshalb werden nachfolgend nur einige Veränderungen kurz dargestellt.

Leistungsberechtigter Personenkreis

Nach erheblichen Protesten der Verbände wurde festgelegt, dass der Zugang zu den Leistungen der Eingliederungshilfe bis Ende 2022 unverändert bleibt. Die nächsten sechs Jahre werden für eine wissenschaftliche und modellhafte Erprobung genutzt, wie der Personenkreis der Leistungsberechtigten zukünftig sinnvoll beschrieben werden kann. Für die noch ausstehende Neuregelung des Personenkreises ist ein eigenes Gesetzgebungsverfahren vorgesehen.

Stationäre Wohneinrichtungen – Trennung der Leistungen

Die wohl gravierendste Systemumstellung erfolgt im Wohnbereich. Derzeit zahlt die Eingliederungshilfe den gesamten Aufenthalt im Wohnheim; hinzu kommen eine Kleiderpauschale und der Barbetrag. Dieses Gesamtpaket wird ab 2020 aufgelöst. Ab diesem Zeitpunkt erhalten Menschen mit Behinderung, die in einer Wohneinrichtung leben, den Regelsatz und die Kosten der Unterkunft direkt ausbezahlt. Sie müssen davon sowohl ihren Lebensunterhalt als auch die Wohnkosten (Warmmiete) in der Wohneinrichtung bestreiten. Kleidergeld und Barbetrag entfallen mit der Systemumstellung. Die Assistenz beziehungsweise Fachleistungstunden werden dem bisherigen Kostenträger – dem Bezirk – in Rechnung gestellt.

Finanzielle Verbesserung zugunsten von Menschen mit Behinderung

Ab dem 1.4.2017 erfolgt eine Anhebung des Vermögensfreibetrages von 2.600 auf 5.000 €. Diese Anhebung der Vermögensfreigrenze für Leistungen nach dem SGB XII ist für alle Menschen mit Behinderung von Bedeutung, die ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können und daher auf Leistungen der Grundsicherung oder der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII angewiesen sind.

Wunsch- und Wahlrecht

Auch das Wunsch- und Wahlrecht war ein erheblicher Streitpunkt im Gesetzgebungsverfahren. Festgelegt ist nun im Gesetz, dass den angemessenen Wünschen zur Leistungsgestaltung zu entsprechen ist. Die Ablehnung der gewünschten Leistungsgestaltung ist nur dann möglich, wenn eine vergleichbare alternative Bedarfsdeckung möglich ist, die Alternative zumutbar ist und unverhältnismäßige Mehrkosten entstehen würden. Der Wunsch nach Wohnen außerhalb besonderer Wohnformen ist zu berücksichtigen, wenn dies in Betracht kommt.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Mit dem Bundesteilhabegesetz wird ab 2018 eine ergänzende unabhängige Teilhabeberatung eingeführt. Der Bund hat dafür 58 Mio Euro zur Verfügung gestellt. Die Teilhabeberatung soll bereits im Vorfeld der Beantragung konkreter Lei-

stungen zur Verfügung stehen und über Rehabilitations- und Teilhabeleistungen nach dem SGB IX informieren und beraten.

Insgesamt ist mit den Veränderungen durch die neue Rechtslage eine erhebliche Umgestaltung verbunden, deren Auswirkungen im Einzelnen noch nicht absehbar sind – dies auch, weil viele Regelungen ineinander greifen. Die Lebenshilfe wird diesen Umsetzungsprozess auf verschiedenen Ebenen kritisch und aktiv begleiten: auf der Bundesebene, der Landesebene und auch auf der Bezirksebene gibt es viel zu klären und zu diskutieren.

Aktuelle Informationen und Entwicklungen können alle am Bundesteilhabegesetz Interessierten ständig auf der Homepage des Lebenshilfe Bundesverbandes erhalten unter der Rubrik „Informations-Plattform der Lebenshilfe zum Bundesteilhabegesetz“.

Edith Dieterle
Geschäftsführung



Erik Berthold übernimmt Francis-Band

Am Ende des Schuljahres 2015/16 übergaben Udo Mittler und Werner Baumhauer nach langer erfolgreicher Arbeit die Leitung der Francis-Band an Erik Berthold. Wir freuen uns sehr, damit einen im Landkreis bekannten und für unsere Schülerschaft so engagierten Musiker gewonnen zu haben. Der Lebenshilfe Starnberg sowie allen Mitarbeitern und Schülern der Franziskus-Schule mit der Tagesstätte war es äußerst wichtig, dass die Francis-Band weiter bestehen bleibt. Unsere Francis-Band ist bei Eltern, Schülern und

Mitarbeitern sehr beliebt und für ihre gelungenen Auftritte auch über unsere Einrichtung hinaus bekannt. Viele unserer ehemaligen Schüler besuchen begeistert die Auftritte der Francis-Band.

Spaß am Musizieren

Erik Berthold ist der Franziskus-Schule und der Heilpädagogischen Tagesstätte schon lange eng verbunden. Seit diesem Schuljahr probt jeden Freitag die Francis-Band unter der kompetenten Leitung von Erik Berthold

und seinem Team. Pädagogisch unterstützt wird er von Mitarbeitern von Schule und Tagesstätte. Die 24 Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe und Berufsschulstufe im Alter zwischen 16 und 20 Jahren nehmen begeistert teil. Jeder Jugendliche kann sich mit seinen Schlag- oder Rhythmik Instrumenten einbringen und gemeinsam entstehen so mitreißende Musikstücke. Im Mittelpunkt steht der Spaß am Musizieren aber auch die Freude, selbstbewusst in der Schule und in der Öffentlichkeit aufzutreten. Die gemeinsamen Auftritte stärken das Gemeinschaftsgefühl und den Teamgeist der Bandmitglieder.

Die ersten Auftritte vor Publikum

Im Dezember letzten Jahres fand bereits ein erster kleiner Auftritt der Band unter neuer Leitung in der Pöckinger Pfarrkirche statt. Eltern, Besucher und natürlich auch die Musiker selbst waren begeistert, als die Band den vielen Fans bekannten „Festsong“ und den „Francis-Band-Song“ spielte. Auch bei der Abschlussveranstaltung von „Gemeinsam Stärker – Aktionsplan für Menschen mit Behinderung des Landkreises Starnberg“ am 4. März überzeugte die Francis-Band das Publikum. Ein nächster Auftritt ist beim Maifest am 27. Mai geplant. Auch neue Stücke sind unter der Leitung von Erik Berthold mit im Repertoire. Finanziell unterstützt wird die Francis-Band seit diesem Schuljahr äußerst großzügig von der Josef und Eva Grenzebach Stiftung.

Ricarda Friderichs
Schulleitung Franziskus-Schule

Mobilität

für die Interdisziplinäre Frühförderstelle Starnberg



Die Lebenshilfe Starnberg hatte sich in 2016 an einem Wettbewerb für gemeinnützige Einrichtungen der VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg beteiligt und gewann einen VW e-up im Wert von 26.000 Euro für die mobile Frühförderung.

Im Oktober letzten Jahres fand die offizielle Übergabe des VW e-up in der Ob-

waldstraße in Starnberg statt. Thomas Vogl (Vorstand), Josef Pölt (Vorstand) und Johann Oberhofer (Marketing) von der VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg übergaben das Elektroauto an die Leitung der Interdisziplinären Frühförderstelle Starnberg, Andrea Nixdorf-Weber und ihre Mitarbeiterinnen sowie an Carole Domogalla von der Harl.e.kin-Nachsorge.

Andrea Nixdorf-Weber, Thomas Vogl, Carole Domogalla und Josef Pölt (rechts) Werner Blank und Christian Münzel mit den Mitarbeiterinnen der Interdisziplinären Frühförderstelle Starnberg (links).

Einsatzgebiet des neuen Elektroautos

Aufgrund der umfangreichen Betreuungszeiten von Kindern in Kindertagesstätten, verlagert sich der Förderort der Interdisziplinären Frühförderstellen zunehmend auf die Kindertagesstätten. Darüber hinaus leisten die Interdisziplinären Frühförderstellen vermehrt den Integrationsfachdienst für Kinder mit Behinderungen in den Kindertagesstätten. Auch bei der Harl.e.kin-Nachsorge, die vorletztes Jahr ins Leben gerufen wurde, müssen die Mitarbeiterinnen aus den Interdisziplinären Frühförderstellen mobil sein und die Familien Zuhause aufsuchen. Das von der VR Bank gespendete Auto kam zum richtigen Zeitpunkt und unterstützt die Mobilität der Interdisziplinären Frühförderstelle Starnberg.

Annette Werny
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing



Entgelt bezahlt beim Postamt

Einrichtungen der Lebenshilfe Starnberg

■ Geschäftsstelle

Lebenshilfe Starnberg
gemeinnützige GmbH
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de

■ Verein

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
E-Mail verein@lhsta.de

■ Stiftung

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-270
E-Mail stiftung-lebenshilfe-starnberg@lhsta.de

■ Elternberatung

- Dr. med. Elisabeth Dietzfelbinger
Telefon 0160-841 99 09
E-Mail info@praxis-dr-dietzfelbinger.de
- Barbara Bramkamp
Telefon 0176-53 189 737
E-Mail b.bramkamp@freenet.de
- Martina Ottmar
Telefon 0160-96 866 484
E-Mail ottmar@menschquadrat.de
- Annalina Nolte
Telefon 0176-70 689 089
E-Mail annalina.nolte@yahoo.de

■ Interdisziplinäre Frühförderstellen

- Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 44 92 55
E-Mail ifs-starnberg@lhsta.de
- Carl-Benz-Str. 11
82205 Gilching
Telefon (0 81 05) 2 59 30
E-Mail ifs-gilching@lhsta.de

■ Lebenshilfe Kinderkrippe Wörthsee

Schluifelder Straße 12
82237 Wörthsee
Telefon (0 81 53) 997 03 00
E-Mail krippe-woerthsee@lhsta.de

■ Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen

Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 971 94 76
E-Mail fachdienst-kiga@lhsta.de

■ Barbara Eberhard Kinderhaus

Normannstraße 2
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 773-0
E-Mail kinderhaus-starnberg@lhsta.de

■ Heilpädagogischer Kindergarten Andechs

Mühlstraße 1
82346 Andechs
Telefon (0 81 52) 39 99 11
E-Mail hpt-andechs@lhsta.de

■ Förderkindergarten der Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Heilpädagogische Horte

- Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-16
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de
- Schulstr. 6
82211 Breitbrunn
Telefon (0 81 52) 98 94 40
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de

■ Heilpädagogische Tagesstätte

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-14
E-Mail hpt-starnberg@lhsta.de

■ Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Julius-Haerlin-Straße 10
82131 Gauting
E-Mail kinderhaus-gauting@lhsta.de

■ Offene Hilfen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail oh-starnberg@lhsta.de

■ Wohnheime

- Hanfelder Straße 41
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 80
E-Mail wh-hanfelder@lhsta.de
- Prinzenweg 11
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 09
E-Mail wh-prinzenweg@lhsta.de
- Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-100
E-Mail wh-leutstettenerstrasse@lhsta.de

■ Ambulant Unterstütztes Wohnen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail auw@lhsta.de

■ Außenwohngruppe Gauting

Elisabethstraße 10
82131 Gauting
E-Mail awg@lhsta.de

■ Isar-Würm-Lech IWL

Werkstätten für Menschen
mit Behinderung gGmbH
82346 Machtlfing
Traubinger Straße 23
Telefon (0 81 57) 93 14 0
E-Mail machtlfing@iwl-ggmbh.de

Impressum

aktuell erscheint in einer
Auflage von 1.800 Stück.
Verantwortlicher Herausgeber:
Lebenshilfe Starnberg e.V.
Vorsitzender Werner Blank
Redaktion: Annette Werny
Grafik: www.peilstoecker-design.de
Druck: Schöttner Offsetdruck GmbH, Oberhaching
Fotos: Lebenshilfe Starnberg, IWL

Lebenshilfe Starnberg e. V.
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de
VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
IBAN DE55 7009 3200 0002 2556 69
BIC GENODEF1STH



**Lebenshilfe
Starnberg**

Wo Zuversicht eine Zukunft hat